
SCHWERPUNKTTHEMA

Die TA-Landschaft in Europa

Einleitung

Die Tagung "25 Jahre Technikfolgenabschätzung in Deutschland", die im Juni dieses Jahres vom ITAS in Bonn veranstaltet wurde, war ein Anlaß für die Redaktion der TA-Datenbank-Nachrichten, einen Blick auf die TA-Landschaft in Deutschland und Europa zu werfen. Die Auswertung der im Herbst 1997 durchgeführten Erhebung zur TA-Datenbank des ITAS war ein weiterer Grund, da deren Ergebnisse einen aktuellen Überblick über die TA-Landschaft in Deutschland ermöglichen.

Eines der Resümées der o.g. Tagung, die *Thomas Petermann* im ersten Beitrag zu diesem Schwerpunkt: "25 Jahre Technikfolgen-Abschätzung – ein Jubiläum besonderer Art" zieht, war, daß TA sich in vielen Formen in Deutschland und im europäischen Ausland institutionalisiert und sich eine vielfältige Praxis der Technikfolgenabschätzung mit sich ergänzenden Konzepten entwickelt hat. Dies zeigen auch die Erhebungen zur TA-Datenbank, über deren Ergebnisse für Deutschland *Reinhard Coenen*, *Beate Fürniß* und *Christel Kupsch* in ihrem Beitrag "Die TA-Landschaft in Deutschland – Eine quantitative Analyse auf Basis der TA-Datenbank des ITAS" berichten. Fast 300 Einrichtungen sind gegenwärtig in Deutschland auf diesem Gebiet und in verwandten Forschungsbereichen aktiv. Die Vielzahl der auf dem Gebiet der TA tätigen Einrichtungen kann man möglicherweise gerade als die Stärke der deutschen TA-Landschaft bezeichnen. TA ist auch in anderen europäischen Ländern gut etabliert, wie die Erhebungen zur TA-Datenbank im europäischen Ausland ergeben haben.

Der Beitrag von *Michael Rader* "TA-Aktivitäten auf Ebene der Europäischen Union" zeigt, daß die Technikfolgenabschätzung im Rahmen der Forschungspolitik der EU-Kommission mit dem Institute for Prospective Technological Studies (IPTS), dem von diesem getragenen European Science and Technology Observatory (ESTO)-Netzwerk und dem Europäischen TA-Netzwerk

"ETAN" allmählich deutlichere Konturen gewinnt.

Auf parlamentarischer Ebene ist die TA in Europa in einigen Ländern schon seit mehr als 10 Jahren fest institutionalisiert, wie der Beitrag von *Ingrid von Berg* "EPTA – das europäische parlamentarische TA-Netzwerk" zeigt. Das Netzwerk erweitert sich, da weitere europäische Länder dabei sind, parlamentarische TA-Einrichtungen aufzubauen. Trotz ihrer bescheidenen Personal- und Finanzausstattung leisten die schon länger existierenden parlamentarischen TA-Einrichtungen erfolgreiche Arbeit, wiewohl sie sich in der Form der Institutionalisierung, den verfolgten Konzepten und Arbeitsweisen zum Teil deutlich unterscheiden.

In seinem Beitrag "Technikfolgenbeurteilung in Ländern Mittel- und Osteuropas – erste Ergebnisse eines Projekts" beleuchtet *Gerhard Banse* die Situation der TA in einigen der ehemaligen kommunistischen Länder Mittel- und Osteuropas. Knappe öffentliche Finanzmittel und andere drängende Aufgaben für Forschung und Entwicklung machen dort der TA das Leben schwer. Es zeigt sich auch, daß das Kopieren westeuropäischer Institutionalisierungsformen und Arbeitsweisen der TA nicht die Lösung ist, sondern das eigenständige Wege gegangen werden (müssen).

Zwei weitere Beiträge des Schwerpunktthemas beschäftigen sich mit TA auf Bundesländerebene. *Robert Tschiedel* gibt einen Überblick über den "Arbeitskreis Technikfolgenabschätzung und -bewertung des Landes Nordrhein-Westfalen – AKTAB NRW", der in einem Umfeld von vielfältigen und etablierten TA-Einrichtungen in Nordrhein-Westfalen agiert. In dem Beitrag von *Peter Ackermann* geht es dagegen erst darum, in Zusammenarbeit verschiedener Forschungseinrichtungen ein "TA-Netz für Brandenburg" aufzubauen.

Das einzig global operierende Netzwerk von TA-Einrichtungen, über das *Reinhard Coenen* berichtet, ist die seit fünf Jahren bestehende *International Association of Technology Assessment and Forecasting Institutions (IATAFI)*. Es ist ihr auf ihren Workshops und Konferenzen, die in zweijährigem Turnus durchgeführt werden, zwar gelungen, den Erfahrungsaustausch zwischen TA-Wissenschaftlern aus Industrie- und Entwicklungsländern zu fördern, sie konnte aber bisher aufgrund finanzieller

Restriktionen ihre weitergesteckten Zielsetzungen nur bedingt erfüllen. Am Rande der in diesem November in New-Delhi (Indien) stattfindenden IATAFI-Konferenz werden deshalb die zukünftigen Strategien und Arbeitsweisen von IATAFI ein wichtiges Thema der Mitgliederversammlung sein.

(I. von Berg, R. Coenen)

»

25 Jahre Technikfolgen-Abschätzung – ein Jubiläum besonderer Art

von Thomas Petermann, TAB

Vor 25 Jahren, im April 1973, brachte die damalige Oppositionsfraktion von CDU/CSU einen Gesetzesentwurf zur Errichtung eines parlamentarischen "Amtes zur Bewertung technologischer Entwicklungen" ein. Professor Paschen, als einer der damaligen Leiter der Studiengruppe für Systemforschung, Heidelberg, wurde in diesem Zusammenhang vom Deutschen Bundestag mit der Erstellung eines Gutachtens zur Institutionalisierung von Technikfolgenabschätzung beauftragt, das für die folgende politische und wissenschaftliche Debatte und die Praxis von TA eine wichtige Ausgangsbasis darstellte.

Nicht zuletzt auch anlässlich des 65. Geburtstages von Professor Paschen, führte das Institut für Technikfolgenabschätzung und Systemanalyse (ITAS) des Forschungszentrums Karlsruhe (FZK) am 17. und 18. Juni 1998 eine Veranstaltung im Wissenschaftszentrum Bonn durch. Ziel war es, eine Bilanz zu ziehen sowie einen Ausblick auf zukünftige Herausforderungen bei der gesellschaftlichen Gestaltung der wissenschaftlich-technischen Entwicklung zu versuchen.

Totgesagte leben länger

Von Kindesbeinen an war TA von Kritik begleitet. Man warf ihr vor, Technik madig zu machen, Risiken überzubetonen, den wissenschaftlichen Fortschritt bremsen, Techniker, Ingenieure und Wissenschaftler gängeln zu wollen. Viele sahen ihr baldiges Ableben vor-

aus. Trotz aller Kritik und allen Unkenrufen zum Trotz: TA hat sich weltweit als erstaunlich vital erwiesen.

Nicht zuletzt die zahlreich erschienene Festgemeinde – Prof. Dr. Popp, Vorstandsvorsitzender des FZK, konnte mehr als 300 Gäste begrüßen – demonstrierte eindrucksvoll, daß TA in Form vielfältiger Aktivitäten und in zahlreichen hochrangigen Einrichtungen durchaus noch am Leben ist. Dies gilt für Europa und für Deutschland, und insofern ist die mittlerweile erfolgte Schließung des OTA in den USA ohne Auswirkungen auf die europäische TA-Landschaft geblieben. Insbesondere in den Beiträgen der Redner dieser Veranstaltung wurde deutlich, daß sich die dortigen Einrichtungen als flexibel und in zahlreichen Bereichen als kreativ und innovativ erwiesen haben.

Zu solchen Neuorientierungen im Rahmen des TA-Leitbilds zählen sogenannte diskursive Verfahren, die mittlerweile eine weite Verbreitung erfahren haben. Hierüber berichtete Professor Renn von der Akademie für Technikfolgenabschätzung in Baden-Württemberg. Gegenüber der "klassischen" TA als expertengeprägte Politikberatung stehen in solchen diskursiven, häufig auch partizipativ genannten Verfahren Bürger als Laien im Mittelpunkt: Ausgewählte Bürger treffen im Rahmen von Diskursveranstaltungen zusammen, informieren sich über bestimmte Techniken und ihre Anwendung (z.B. Bio- und Gentechnologien) oder beraten über technische Infrastrukturanlagen (z.B. Mülldeponien, Verbrennungsanlagen). In intensiver Arbeit und in Kommunikation mit Experten bilden sie sich ihre Meinung und geben ihr Votum ab – eine Art Bürgerplebiszit im Kleinen –, das sich an Öffentlichkeit und Entscheidungsträger richtet.

Zu den weniger augenfälligen, aber sehr wichtigen Entwicklungen zählt die Tatsache, daß TA – jenseits von Institutionen und Verfahren – Eingang gefunden hat in die Lehre und die Ausbildung an Hochschulen. Professor Henning, Mitglied des Präsidiums des Verbandes Deutscher Ingenieure (VDI), und Professor Jischa, Universität Clausthal-Zellerfeld, wiesen auf die zentrale Rolle hin, die Technikbewertung – der VDI bevorzugt diesen Begriff – auf dem Weg zu einer neuen Ingenieurausbildung und einem veränderten Verständnis von verantwortungsvoller Ingenieurarbeit spielen kann.